

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses
und der unter seinem Scepter vereinigten Städte und
Landschaften**

Berstett, Christian Jakob August

Freiburg im Breisgau, 1846

Thengen

[urn:nbn:de:bsz:31-383412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-383412)

Das Wappen des Bisthums besteht aus einem schmalen silbernen Kreuz im blauen Feld. Ausser diesem führten, seit Einverleibung der fürstlichen Abtei Weissenburg zum hiesigen Bisthum, die Bischöfe auch das Wappen dieser Abtei auf ihren Münzen und in ihren Siegeln.

Stollhofen.

Kleine Stadt an der Landstrasse zwischen Strassburg und Rastatt, alte Besizung des Hauses Baden. Markgraf Ludwig von Baden, kaiserl. Feldmarschall, liess 1703 vom Rhein bis an das Gebirg Verschanzungen aufwerfen, die unter dem Namen der Stollhofer Linien bekannt sind; man glaubte sie unübersteigbar; wirklich auch wurde ein Sturm der Franzosen 1703 zum grossen Nachtheil derselben zurückgeschlagen; allein am 22. Mai 1707 überstiegen und eroberten diese sie dennoch, worauf in Paris eine Schaumünze geprägt wurde.

610.

- A. Kopf des „allerchristlichsten“ Königs.
 R. PATEFACTI GERMANIÆ ADITVS. Ein stehender, gegen die linke Seite gewendeter Krieger, in römischer Tracht, hält mit dem rechten Arm eine Zackenkronen empor. Im Abschnitt: VALLO STOLLOFFENSI DISIECTO. | XXII. MAH. MDCCVII. gss. 47.

Sulzburg.

Kleines Landstädtchen, sehr alt und durch nichts merkwürdig, als durch seine zeitweis sehr ergiebigen Silber- und Erzbergwerke.

Blos ein Ausbeute-Schauthaler ist in numismatischer Hinsicht hier vorhanden:

611.

- A. CAROLVS . D . G . MARCH . BADEN . DVRL . ET HOCHB. Brustbild rechts, mit fliegenden Haaren, darunter: GEN.
 R. VTILITATI PVBLICÆ FELICITER PATET. Berg mit Eingang zu einer Schacht; am Berg Zeichen von Metalle. Im Abschnitt: ARGENTIF | SVLZBVRG. | 1720. gss. 26.

Thengen.

Gefürstete Grafschaft im Hegau am Rhein, in der Nähe von Schaffhausen, hatte in frühern Zeiten ihre eigenen Dynasten. In der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts vermählte sich Eberhard, Freiherr von Thengen, mit Anna Sophie, Tochter Eberhards VIII., Grafen von Nellenburg, welche nach dem kinderlosen Tod ihrer Brüder und Neffen Erbin war. Hiedurch wurde Thengen mit Nellenburg vereinigt; allein schon dessen Sohn Johann verkaufte 1465 Nellenburg an Herzog Sigismund von Oesterreich, behielt aber einen Theil von Thengen als besondere Grafschaft für sich.

Graf Christoph, des Vorigen Sohn, verkaufte 1542 auch noch den letzten Theil von Thengen an K. Carl V., welcher die ganze Grafschaft wieder mit Nellenburg vereinigte. 1663 überliess Erzherzog Sigmund Franz die Grafschaft Thengen an Johann Weikard, Fürsten von Auersperg, und K. Leopold

erhob endlich die Grafschaft Thengen zu einer gefürsteten Reichsgrafschaft, mit allen dem Fürsten gebührenden Rechten, worunter auch das Münzrecht mit einbegriffen war.

Häufig werden in der Umgegend von Thengen kleine Bracteaten gefunden, von welchen man glaubt, sie gehören hieher, obzwar sie aus einer frühern Epoche zu stammen scheinen.

612.

* In einem hohen Rand ein rechtssehender Kopf mit einer besondern spitzen Haube bedeckt, die sich oben in eine Kugel endet; vor ihm: T; rückwärts: E; darunter: C. gss. 11. w. 7 gr.

Ob die alten Dynasten je gemünzt haben, ist unbekannt; so wissen wir auch nichts von einem Münzrecht derselben. Dennoch werden mehrere Bracteaten, die dem 14ten Jahrhundert anzugehören scheinen, und die ziemlich häufig vorkommen, ihnen zugeschrieben.

613 a.

* Unförmiger Quadrat; im Feld ein rechts sehender Kopf mit einer hohen, gegen oben spitz zulaufenden Mütze bedeckt; rechts: T; links: $\frac{E}{V}$.

613 b.

* Unförmig, hoher Kreis, rechtssehender Kopf mit einer Bicorna-artigen Haube bedeckt; über derselben ein Ring. T— $\frac{E}{V}$.

Das Haus Auersperg stammt aus dem Herzogthum Krain, in welchem es in Besitz des Obrist-Erbland-Kämmerer- und Marschall-Amtes ist.

Dietrich, Freiherr von Auersperg wurde 1630 in den Grafenstand, und sein jüngerer Sohn:

Johann Weickard, geb. 1615, ward 1653 für sich und seine Familie männlichen Geschlechts nach dem Rechte der Erstgeburt in den Reichsfürstenstand erhoben; 1654 erhob ihn der Kaiser zum Herzog von Münsterburg und Frankenstein in Schlesien, und belehnte ihn mit diesen Fürstenthümern. 1663 kaufte er die Reichsgrafschaft Thengen, worauf sich das fürstliche Votum am Reichstag gründete; in der Folge erwarb er noch andere bedeutende Besitzungen in den österreichischen Erblanden; † 1677. Sein ältester Sohn Ferdinand folgte ihm, war aber blödsinnig und starb 1706 ohne männliche Descendenz, worauf sein Bruder Franz Carl, geb. 1660, ihm (1707) succedirte; † 1713. Ihm folgte sein Sohn Heinrich Joseph Johann, geb. 1697, † 1783. — Er zuerst nahm auf seinen Münzen den Titel Graf von Thengen an.

Von ihm ist folgender Thaler vorhanden:

614.

A. HENRICVS S R : I : PRINCEPS AVRSPERG DVX MINSTERBER. Gepanzertes Brustbild von der rechten Seite mit dem Toison-Orden umhangen; unten: A. WIDMAN.

R. COM : IN THENG . S . C . M . INTIM . CONS : ET SVPR : STABVLI PRÆFECT . 1762. Unter dem Fürstenhut auf dem ausgebreiteten Hermelinmantel das mit der Toisonkette umhangene 7feldige Wappen mit Mittelschild. Maday 4148.

615.

Ducat. A. HENRICVS Š . R . I . PRINCEPS . AVERSPERG . DVX . MINSTERBER. Geharnischtes Brustbild rechts; darunter: A. W.

R. COM . IN . THENG . S . C . M . CON . ET SVPR . STABVLI PRÆFECT. Unter dem Fürstenhut auf dem Mantel das vollständige mit der Kette des Toison-Ordens umgebene Wappen. M. e. o.

Kurz vor Auflösung des deutschen Reichs erschien noch ein Thaler von diesem Fürsten, vom Jahre 1805.

616.

A. WILHELMVS S . R . I . PR . AVERSPERG DVX DE GOTSCHEE. Linkssehender Kopf mit kurzen runden Haaren, darunter: I . N . WIRT . F.

R. COM. IN. THENGEN ET SVP. HÆR. PROV. CARN. MARESCH. 1805. Unter dem Fürstenhut auf dem ausgebreiteten Fürstenmantel das mit der Ordenskette umgebene, herzförmige vielfeldige Wappen mit Mittelschild. Randschrift: VIRTUTE ET PRVDENTIA.

Nach dem Tode Fürst Heinrichs folgte ihm sein Sohn Carl Joseph Anton, geb. 1720, † 1800. Von ihm soll gleichfalls ein Thaler vorhanden sein, den ich aber nie zu Gesichte bekommen, ihn daher auch nicht beschreiben kann.

Ihm folgte wieder sein ältester Sohn: Wilhelm, geb. 1749. Während seiner Regierung ereignete sich die Auflösung des deutschen Reichs, und die Grafschaft Thengen wurde 1806 der Baden'schen Souveränität untergeordnet, aber auch schon 1811 vom Fürsten an Baden verkauft.

Das Wappen der gefürsteten Grafschaft Thengen besteht aus einem mit blauen, wellenartigen Querbalken getheilten Schild; in der obern Hälfte im rothen Felde ein silberner, gekrönter, einerschreitender Löwe; in der untern Hälfte im goldenen Felde ein schwarzer Adler mit einem silbernen Mond auf der Brust. Das ältere Wappen hingegen war blos ein stehendes silbernes Einhorn im rothen Schild.

Was die Geschichte dieses Ländchens betrifft, so hat sich bis jetzt noch kein Historiker gefunden, welcher dieselbe besonders aufgezeichnet hätte.

Thiengen und Krenkingen.

Kleines Landstädtchen in der Landgrafschaft Kleggau; soll in den frühern Zeiten dem Stift St. Blasien angehört haben; später dem Hochstift Konstanz, kam dann an die Freiherren von Krenkingen, deren Stammschloss in der Nähe lag; 1262 erhielt Heinrich junior von Krenkingen vom Kostnizer Bischof und Domkapitel die Stadt und Schloss Thiengen als Burg und Mannslehen. Schon früher soll ein Freiherr von Krenkingen von Kaiser Friedrich I. auf die Aeusserung, dass er dem Kaiser keine besondere Ehrfurcht schuldig wäre, indem er weder Lehen noch sonst eine besondere Wohlthat von ihm empfangen habe, mit dem Rechte und der Freiheit, in seiner Stadt Thiengen Münzen mit dem kaiserlichen Bildniss prägen zu lassen, beschenkt worden sein *). Hier ist aber offenbar ein chronologischer Irrthum, indem K. Friedrich I. bereits 1190 starb, und das Städtchen Thiengen erst 1262 an die Freiherren von Krenkingen kam.

Diethelm von Krenkingen verkaufte 1413 wegen grosser Schuldenlast die Stadt Thiengen an seinen Lehensherrn, den Bischof von Konstanz. Später kam das Städtchen an die Grafen von Sulz, bei welchen es auch verblieb.

Was es mit dem frühern Münzrecht für eine Bewandniss habe, ist wegen Mangel an Documenten nicht hinlänglich bekannt; aus einer Verkaufs-Urkunde Heinrichs von Krenkingen an Abt Arnold von S. Blasien (1275) ist ersichtlich, dass Thiengen damals schon eine eigene Münze hatte **). 1388 wurde Hans von Krenkingen von K. Wenzel mit dem Rechte, Goldmünzen zu prägen, belehnt. Da in dieser Urkunde nicht wie sonst eines frühern Rechts oder Gebrauchs Erwähnung geschieht, so wäre das Dasein des erstern sehr zu bezweifeln, obzwar die Bewilligung der Goldausmünzung gewöhnlich der des Silbers erst nachfolgt. In der Münzconvention von 1377 und der von 1387 erscheint bereits Freiherr Hamman als Münzherr. Ferner findet sich in den Thiengen'schen Akten auch eine Obligation vor, nach

*) *Crasii Annal. Suev. T. II. p. 504.*

***) *Gerbert Hist. silvæ nigrae. T. III. p. 192.*